

GEW

EuWiS

Dezember 2021 | Januar 2022

Zeitung „Erziehung und Wissenschaft im Saarland“ des Landesverbandes der GEW im DGB



DEMOKRATIEBILDUNG

BILDUNG. WEITER DENKEN!



Thema: Demokratiebildung

Editorial 03

Thema: Demokratiebildung 04

- 04 Demokratisch handeln – Ein Wettbewerb mit Mehrwert
- 05 Europazentrum Robert Schuman bei Metz
Robert-Schuman-Museum und -Haus
- 06 Adolph-Bender-Zentrum
- 07 SESAM'GR öffnet die Großregion
- 08 Wie bringen wir Gleichberechtigung in unsere Gesellschaft

Gewerkschaft 10

- 10 In der Kathedrale der Wellen
Gemeinschaftsveranstaltung unserer Seniorinnen und Senioren in der ehemaligen Sendehalle von Europa 1
- 12 Der Countdown läuft ... und die Betriebsratswahl 2022 steht unmittelbar bevor.
- 14 GEW unterwegs
Tagung des Bundesfachgruppenausschusses Sozialpädagogische Berufe

Bücher & Medien 20

- 15 3. Klausurtagung zum Thema „Visionen“
- 17 DGB wählt neuen Vorstand
5. Ordentliche Bezirkskonferenz in Frankenthal
- 18 Landesausschuss 2021 – Mit Blick in die Zukunft
- 19 Protestaktion vor der Staatskanzlei
- 19 Gründung AG Sprachförderung

Geburtstage & Jubiläen 22

- 20 Saarland
Industriekultur – Industrienatur
Ansichten - Bilder - Interpretationen
- 21 Vor dem Anfang
- 22 Dezember 2021
- 23 Januar 2022
- 23 Schlusswort



Öffnungszeiten der Geschäftsstelle

Mo. - Do.: 09.00 - 12.00 Uhr | 13.00 - 16.00 Uhr
 Fr.: 09.00 - 12.00 Uhr | 13.00 - 15.00 Uhr
 Telefon: 0681 / 66830-0,
 Telefax: 0681 / 66830-17
 E-Mail: info@gew-saarland.de
 Internet: http://www.gew.saarland

GEW-Service

Beratungszeiten für Mitglieder in Rechtsfragen
 Mo., Di. u. Do.: 09.00 - 16.00 Uhr,
 Mi.: 13.00 - 17.00 Uhr

Landesstelle für Rechtsschutz

Gabriele Melles-Müller,
 Tel.: 0681 / 66830-13,
 E-Mail: g.melles-mueller@gew-saarland.de
 Fr.: 13.00 - 16.00 Uhr unter
 Tel.: 0152 / 01701173 NEU

Beratung für Referendarinnen und Referendare

Max Hewer, Tel.: 0176 / 30456396
 E-Mail: m.hewer@gew-saarland.de

Beratungsdienst für Auslandsaufenthalt von Lehrkräften

Susanne Bleimehl
 Tel.: 0170 / 9655772
 E-Mail: susannebleimehl@gmail.com

Redaktionsschluss

04.01.2022
 (Februar-Ausgabe)

04.02.2022
 (März-Ausgabe)

E-Mail: redaktion@gew-saarland.de

Impressum Herausgeber

Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) im DGB,
 Landesverband Saarland, Geschäftsstelle:
 Mainzer Str. 84, 66121 Saarbrücken
 Tel.: 0681/66830-0, Fax: 0681/66830-17
 info@gew-saarland.de

Redaktion
 Carsten Kohlberger
 redaktion@gew-saarland.de

Sarah Becker,
 Ilka Hofmann,
 Harald Ley,
 Sarah Tschann,
 Nadine Weber

Anzeigenverwaltung
 Andreas Sánchez Haselberger
 a.sanchez@gew-saarland.de

Layout
 Bärbel Detzen
 b.detzen@gew-saarland.de

Druck
 COD Büroservice GmbH
 Bleichstraße 22, 66111 Saarbrücken
 Telefon: 0681/393530, info@cod.de

Bildnachweis
 u.a. stock.adobe.com, 123rf.com,
 GEW-Archiv, privat

Titelfoto
 stock.adobe.com/Ingo Bartsussek

Die Redaktion behält sich bei Beiträgen und Leserbriefen Kürzungen vor. Namentlich gekennzeichnete Artikel stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar und stehen in der Verantwortung der Autorin/des Autors.
 Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.



Liebe Kolleginnen und Kollegen,

mit der vierten Corona-Welle befinden wir uns in einer beängstigenden Situation. Nicht nur wegen des Virus selbst, sondern auch, weil sich eine gesellschaftliche Spaltung zu verschärfen scheint. Gerade jetzt ist es umso wichtiger, uns die demokratischen Werte vor Augen zu halten und Gegenpositionen nicht mit dem gefährlichen Dogmatismus der Ausgrenzung zu begegnen. Deshalb widmen wir diese Ausgabe der Grundlage einer funktionierenden Gesellschaft: der Demokratiebildung. Diese zu stabilisieren ist die wohl aktuell wichtigste Aufgabe der Erziehung und Bildung.

Die beginnt schon im Vorschulalter, denn maßgebliche Grundhaltungen werden schon früh stark geprägt. Wir haben daher drei

erfahrene Pädagogen zum Thema Gleichberechtigung in der Erziehung befragt. Als Erwachsene sind wir nicht nur in der Rolle der Eltern, Lehrer*innen oder Erzieher*innen ein wichtiges Vorbild, sondern gestalten mit unserem alltäglichen Handeln die Haltung der Gesellschaft mit. Umso wichtiger ist es, dass sich Institutionen wie das Adolf Bender Zentrum für Demokratie und Menschenrechte einsetzt. Ein Bericht von Sarah Becker zeigt, wie dieses arbeitet. Das Europazentrum Robert Schumann bei Metz bietet Veranstaltungen, die Schülern helfen sollen, politische Entscheidungen für sich zu treffen und will so die wichtige Fähigkeit der gesellschaftlichen Partizipation stärken. Sich ausdrücken zu können, ist dabei von erheblicher Bedeutung, was der Beitrag von Nils Grützner zum Interreg Programm SESAM'GR deutlich macht. Er ist der Betreuer des Programms und erzählt, warum die Begegnung in der Großregion über Grenzen hinweg so wichtig ist.

Auch in unserer Rubrik Gewerkschaft gibt es einiges zu finden: Die Protestaktion der Gewerkschaften in den Tarifaueinandersetzungen zum TVL vor der Staatskanzlei, die Tagung unseres Landesauschusses und die Gründung der AG Sprachförderung. Einen ausführlichen Bericht haben Harald Ley und Mia Herber der Gemeinschaftsveranstaltung unse-

rer Seniorinnen und Senioren gewidmet. Zum Schluss gibt es noch zwei sehr unterschiedliche Buchvorstellungen: „Saarland | Industrienatur – Ansichten Bilderinterpretationen“ überrascht unseren Autor mit bisher nicht wahrgenommenen Blickwinkeln auf unsere Region. Der Roman „Vor dem Anfang“ erzählt die Geschichte von zwei Männern im noch umkämpften und stark zerstörten Berlin im Jahr 1945. Ein passender Schluss für diese Ausgabe, der vielleicht noch einmal in Erinnerung rufen kann, was diskriminierende Haltungen verursachen können und wie wichtig ein demokratischer Umgang miteinander ist. ■

Solidarische Grüße
Sarah Tschann

ANZEIGE



Wir drucken für unser Leben gern



COD Büroservice GmbH
 Mainzer Straße 35 66111 Saarbrücken
 Tel. 0681 39353-51 Fax 0681 6852301
 print@cod.de www.cod.de

Demokratisch handeln – Ein Wettbewerb mit Mehrwert

Der bundesweite Wettbewerb Demokratisch Handeln animiert Kinder und Jugendliche, sich für Demokratie zu engagieren. Dieses Engagement hat viele Facetten. So können sich die jungen Menschen in folgenden Bereichen einsetzen:

- Kommune & Lokales
- Schule & Lernen
- Geschichte & Erinnern
- Welt & Umwelt
- Zusammenleben & Inklusion

Was diese Kategorien gemein haben, ist das Mitmachen und Mitgestalten. Kinder und Jugendliche werden sich bewusst, dass sie ihre Lebenswelt demokratisch gestalten können. Zum Beispiel können sie das Gespräch mit Politiker*innen suchen, Probleme ansprechen, Lösungsvorschläge vortragen. Ob Schülerfirma, Verein oder Arbeitsgemeinschaft lokale Themen zur Alltagspolitik können aktiv mitgestaltet werden.

Auch in den Bildungseinrichtungen, Schulen und Familien wird die Demokratie von Kindern und Jugendlichen gestärkt, indem ihre Stimmen durch Kinderparlamente, Schülervertretungen oder auch Schülerzeitungen Gehör finden. Um ein tieferes Demokratieverständnis entwickeln zu können, ist es unerlässlich, Vergangenes aufzuarbeiten; die Zukunft der Demokratie wird mit dem Blick auf die Vergangenheit gestaltet. Die Vergangenheit zeigt die Bedeutung demokratischer Bildung und lässt uns nicht vergessen, dass Demokratie nicht selbstverständlich ist.

Demokratisch handeln bedeutet auch über die Grenzen einer Kommune und eines Landes hinauszuschauen und sich die globalen Strukturen deutlich zu machen. Klimawandel, technische Innovationen, Gerechtigkeit sowie Nachhaltigkeit sind Themen, die uns auch zukünftig beschäftigen werden, gerade deshalb ist ein ausgeprägtes Demokratieverständnis ein Grundpfeiler der frühkindlichen und schulischen Bildung.

Man kann nicht früh genug anfangen zu verstehen, dass demokratisches Handeln nicht nur für einen selbst bedeutend ist, sondern auch im Umgang mit anderen Menschen. Individualität und Vielfalt sind Stärken der Demokratie; ein sensibler Umgang mit Diversität schult das Demokratieverständnis

der Kinder und Jugendlichen und zeigt, dass Demokratie ein Hauptmerkmal einer funktionierenden Gesellschaft darstellt – ohne Diskriminierung und Fremdenfeindlichkeit.

Somit sind der Kreativität der Projektteilnehmenden keine Grenzen gesetzt. Seit 31 Jahren wurden im Wettbewerb bereits 6852 Projekte eingereicht, von denen 1814 gefördert und 50 veröffentlicht wurden. Im Schnitt werden pro Jahr 250 Projekte eingereicht. Nach erfolgreicher Bewerbung, wählt eine Jury die besten Projekte aus, die Teilnehmer werden dann zu einer dreitägigen Demokratie Lernstatt eingeladen, wo sie ihre Projekte vorstellen und sich austauschen können.

Den Höhepunkt bildet die öffentliche Auszeichnung durch einen prominenten engagierten Menschen für Demokratie. Im Rahmen des Wettbewerbs für Demokratisches Handeln wurden bislang 10 Bücher ausgezeichnet. Eine solche besondere Anerkennung erhielt auch das Bilderbuch „Milas Traumreise“, welches Sarah Becker mit ihren Schüler*innen der Akademie für Erzieher*innen am TGS BBZ entwarf und gestaltete. Die damals angehenden Erzieher*innen haben das Bilderbuch aktiv gestaltet, die Geschichten anhand pädagogischer Konzepte erdacht und illustriert.

Damit haben sie nicht nur selbst Demokratie gelebt und ausgeführt, sondern auch ihre Schützlinge inspiriert, demokratisch zu handeln, indem sie deren Demokratieverständnis von Anfang an fördern. So sind einige der Themen, die in dem Bilderbuch „Milas Traumreise“ behandelt werden: Diversität, Vielfalt und Inklusion. Themen, die in der Lebenswirklichkeit der Kinder, aber auch der Erzieher*innen allgegenwärtig sind.

Unterstützung findet man bei und während des Bewerbungsverfahrens bei den Regionalberatern, die in jedem Bundesland vertreten sind und gern Hilfestellung leisten. Im Saarland ist der zuständige Ansprechpartner Herr Jörg Didas, Mitarbeiter des Adolf-Bender Zentrums in St. Wendel. Das Adolf-Bender-Zentrum ist ein Träger der politischen Jugend- und Erwachsenenbildung, der in den Bereichen Demokratiepädagogik, Rechtsextremismus Prävention und Menschenrechtsbildung aktiv ist. Weitere Informationen zum Adolf-Bender-Zentrum findet man auf dessen Homepage.



Auf der Webseite des Wettbewerbs Demokratisch Handeln stehen weitere Informationen sowie die Projekt-Datenbank, in der man alle bisherigen Projekte nach Bundesland, Schule, Projekttitel, Themengebiet, Stadt, Institution und Jahrgang suchen und finden kann.

Mitmachen lohnt sich – nicht nur in der Kommune, in der Schule, in der Welt, sondern auch am Wettbewerb Demokratisch Handeln. Selbstbestimmt mitbestimmen und gestalten ist eben mehr wert. ■



Sarah Becker

DIE BILDUNGSGEWERKSCHAFT EMPFIEHLT:
AKTIV WERDEN GEGEN NAZIS

Europazentrum Robert Schuman bei Metz

Robert-Schuman-Museum und -Haus

Nicht weit weg von der deutsch-französischen Grenze liegt der Ort Scy-Chazelles. Doch welche Bedeutung hat dieser beschauliche Ort, der an die Stadt Metz angrenzt?

An einem Aprilwochenende 1950 fasste der damalige Außenminister Frankreichs, Robert Schuman, in seinem Haus in Scy-Chazelle den Entschluss, sich für die Einigung Europas stark zu machen. In Zusammenarbeit mit Jean Monnet verfasste er den „Schuman-Plan“. Schuman schlug dabei eine gemeinsame Kontrolle der Kohle- und Stahlindustrie vor, denn dies waren die wichtigsten Rohstoffe für die Rüstungsindustrie. Hintergedanke war, dass man vor allem durch die Kontrolle der Kohle- und Stahlproduktion einen neuen Krieg verhindern kann. Durch seine berühmte Rede zum „Schumann-Plan“, die er am 9. Mai 1950



Europapuzzle – Macht euch mit der europäischen Geographie und seinen Kulturen vertraut! | Foto: Nadine Weber

wurde. Zusammen mit anderen europäischen Staatsmännern der damaligen Zeit hat Schuman so die Weichen gestellt, um den Frieden in Europa auf lange Zeit zu sichern.

Nach seinem Tod 1963 in Scy-Chazelle kaufte der Conseil général des Départements Moselle das Anwesen des „EU- Gründervaters“ und baute es mit der Unterstützung der Robert Schuman Stiftung und der Europäischen Union zu einem Museum um, das inzwischen zum europäischen Kulturerbe ernannt wurde. Das Europazentrum Robert Schuman wurde als unabhängiger, gemeinnütziger Verein im Jahr 2000 gegründet und beschäftigt sich vor allem mit der Entwicklung von pädagogischen Arbeits- und Bildungsmaterialien sowie mit der Veranstaltung von pädagogischen Bildungsworkshops im Robert-Schuman-Haus oder an den Schulen selbst. Die Workshops sind nach schulischen Niveaus geordnet und können sowohl für Kindergärten, Grundschulen, Sekundarstufe I, Sekundarstufe II sowie für Studierende zweisprachig (Französisch, Deutsch, Englisch oder Spanisch) abgerufen werden, wodurch die Workshops auch für Schulpartnerschaftstreffen geeignet sind. Ebenso werden am Europazentrum Weiterbildungen, insbesondere für Lehrer, angeboten.

Für einen Besuch des Europazentrums Robert Schumans lohnt es, einen ganzen Tag einzuplanen, denn es gibt viel zu entdecken: Das alte Wohnhaus Schumans wurde samt Inventar komplett erhalten und lässt die SchülerInnen in die privaten Gemächer Robert Schumanns der 1950er Jahre abtauchen. Im Anschluss führt der Rundgang in den Erweite-

rungsbau, der das interaktive Museum zur Entwicklung der Europäischen Union samt seiner Errungenschaften, Herausforderungen und Schwierigkeiten umfasst. Die Workshops, die zwischen 1,5 bis 2 Stunden dauern, finden in den unteren Atelierräumen oder im Garten des Hauses statt, der gleichzeitig einer der kleinsten der „Gärten ohne Grenzen“ darstellt. Dieser lädt auch zum Verweilen in den Pausen ein, denn neben einem klassischen Blumen- und Gemüsegarten, gibt es einen Weg, der ins Unterholz führt und zum Spaziergang einlädt. Die Themen der Workshops mit einer kleinen Beschreibung sowie deren Kosten findet man auf der Internetpräsenz des Robert-Schumann-Hauses unter: www.centre-robert-schuman.org.

Der Besuch des Europazentrums Robert Schuman vermittelt den SchülerInnen neben den Werten und der Geschichte, die sich hinter dem europäischen Gedanken versteckt, auch eine Hilfestellung, sich in Bezug auf politische und gesellschaftliche Themen eine eigene Meinung zu bilden und fördert so das Erlernen von Partizipation. ■



Nadine Weber



Europazentrum Robert Schuman | Foto: Nadine Weber

hielt, konnte er auch andere Länder von seinem Vorhaben überzeugen. Dieser Tag wird heute als Geburtsstunde der Europäischen Union gefeiert. Im April 1951 unterzeichneten die 6 Gründungsmitglieder anschließend den Pariser Vertrag, wodurch die Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl gegründet

Adolf-Bender-Zentrum

„Das wird man ja wohl noch sagen dürfen!“ Diesen ominösen Satz haben sicherlich fast alle von uns in den letzten Jahren zu genüge gehört. Es geht dann wahlweise weiter mit „den Flüchtlingen“, „den Ausländern“, „den Politikern“, „den Gutmenschen“ oder in Coronazeiten gerne auch „den Schlafschafen“. Doch wie darauf kommunikativ reagieren? Welche Möglichkeiten habe ich und wo können die Grenzen des Argumentierens liegen?

Mit diesen aktuellen Fragen beschäftigt sich das „Argumentationstraining gegen Stammtischparolen“, das das Adolf-Bender-Zentrum seit vielen Jahren im Rahmen seiner politischen Bildungsarbeit anbietet. Und dieses Training ist nur eines von vielen Angeboten des Trägers.

„Damit so etwas nie wieder geschieht!“ Dies war der Wunsch Adolf Benders, der Namensgeber und Mitbegründer des Adolf-Bender-Zentrums e.V. war. Bender, ein in Mainz geborener Maler, war in den Jahren 1933 bis 1936 als politischer Gefangener der Nationalsozialisten in den Konzentrationslagern Börgermoor und Esterwegen interniert. Bender traf im Lager auf herausragende Persönlichkeiten der Weimarer Republik wie Carl von Ossietzky, Wilhelm Leuschner oder Carlo Mierendorff. Diese Begegnungen, aber auch die Schrecken des KZ hat Bender in seinen Bildern zum „Moorsoldatenzyklus“ festgehalten, die heute im Zentrum in St. Wendel zu sehen sind. Neben Adolf Bender gehörte auch Änne Meier aus Baltringen 1985 zu den Gründungsmitgliedern des Adolf-Bender-Zentrums e.V.. Änne Meier war Fürsorgerin und als politische Gefangene im Frauen-Konzentrationslager in Ravensbrück interniert.

Ziele der ersten Jahre des Adolf-Bender-Zentrums waren die regionalgeschichtliche Aufarbeitung des Nationalsozialismus sowie die politisch-historische Bildungsarbeit. Mit den Jahren hat sich das Themen- und Angebotsspektrum ausgeweitet. Mit einem Team von rund 20 Kolleg:innen ist das Zentrum heute im Bereich der politischen Bildungsarbeit, der Demokratie- und Menschenrechtsbildung, gegen Rassismus und Antisemitismus sowie der Erinnerungsarbeit im Saarland und darüber hinaus aktiv. Zielgruppen sind dabei Kinder (ab dem Grundschulalter), Jugendliche sowie Erwachsene. Neben dem bereits erwähnten „Argumentationstraining“ werden beispielsweise auch bewährte Konzepte wie Betzavta, ein Demokratietraining des ADAM-Instituts aus Israel, oder Anti-Bias angeboten.



Wichtig ist dem ABZ insbesondere die langfristige Projektarbeit und -begleitung, da diese den Zielgruppen die Möglichkeiten gibt, tief in eine Materie einzusteigen. Aktuelle Projekte beschäftigen sich z.B. mit der Demokratiebildung in Kitas oder dem Thema Widerstand gegen den NS im Saarland. Ganz neu wurde die Wanderausstellung „Hasserfüllt. Rechtsextremismus in Deutschland“ konzipiert, die seit 2021 insbesondere in Schulen zum Einsatz kommt.

Neben der Bildungsarbeit ist die Beratung ein zentraler Pfeiler des Adolf-Bender-Zentrums. Das ABZ ist bereits seit 2007 die Fachstelle gegen Rechtsextremismus im Saarland und berät und unterstützt Einzelpersonen und Organisationen, die mit Fragen vom Alltagsrassismus bis hin zum (organisiertem) Rechtsextremismus konfrontiert sind. Zudem ist beim ABZ die Clearingstelle zur Distanzierungsberatung im Bereich Rechtsextremismus im Saarland angedockt, in deren Rahmen junge Menschen sozialpädagogisch begleitet werden, um sich aus rechtsextremen Strukturen und Gruppen zu lösen. Seit 2021 ist im Adolf-Bender-Zentrum zudem die Melde- und Monitoringstelle für den Bereich Antisemitismus, RIAS Saarland, angesiedelt.

Die dritte Säule der Arbeit bildet die Unterstützung gesellschaftlichen Engagements für die liberale Demokratie. Im Rahmen von fünf „Partnerschaften für Demokratie“ unterstützt

das ABZ als Koordinierungs- und Fachstelle andere Organisationen dabei, eigene Projekte zu entwickeln und zu finanzieren. Als Regionalberatung des bundesweiten Wettbewerbs „Demokratisch Handeln“ ist es das Ziel, tolle saarländische Projekte junger Menschen zu sichten und diesen eine (bundesweite) Anerkennung und Sichtbarkeit zu verschaffen. ■



Jörn Didas
Geschäftsführer Adolf-Bender-Zentrum e.V.

Weitere Infos unter:
www.adolfbender.de
www.facebook.com/benderadolf
www.instagram.com/adolfbenderzentrum
www.youtube.com/AdolfBenderZentrum

Foto: Jörn Didas

SESAM'GR öffnet die Großregion

Ein Bock und ein Gärtner / Europa was für Sprachlehrer?

2016 nehme ich den Auftrag, berufliche Orientierung am LPM zu betreuen, gerne an. Schon wenige Tage später komme ich aus dem Büro des Institutsleiters mit der Bitte, das Interreg Programm SESAM'GR zu betreuen. Ein Programm mit 23 verschiedenen Partnern aus allen Teilen der Großregion. Zwar ist mir bewusst, dass ich in einem Land unterrichte, welches sich die Zweisprachigkeit zum Ziel gesetzt hat, allerdings bin ich selbst der französischen Sprache nicht mächtig. Nun soll ich also ein EU-Projekt in der Großregion betreuen. Über meine Erfahrungen möchte ich hier gerne berichten.

Das Interreg Programm SESAM'GR ist das größte Programm Europas im Bereich Bildung mit einem Gesamtvolumen von über 7 Mio. Euro. Die Partner kommen aus dem Department Moselle, Belgien, Luxemburg, Rheinland-Pfalz und dem Saarland. Das Programm beinhaltet drei Schwerpunkte. Diese sind zum einen die Mehrsprachigkeit, zum anderen die Demokratiepädagogik/European Citizenship. Der dritte Schwerpunkt in dem Programm ist die berufliche Orientierung in der Großregion.

Im Schwerpunktbereich der beruflichen Orientierung wurden zum einen Konzepte erarbeitet, zum anderen konkreten Maßnahmen erprobt und durchgeführt, wie zum Beispiel Betriebserkundungen gegenseitige Berufserkundungen uvm. Dies erfolgte unter anderem in Tandemklassen, in denen französische und saarländische Schüler*innen gemeinsam Betriebe besuchten und anschließend ihre Erfahrungen vor Publikum präsentierten.

Eine weiterer Schwerpunkt war die Durchführung von Schülerbetriebspraktika im Nachbarland. Hierfür sind Vorschriften und Eigenheiten zu berücksichtigen und verschiedenste Herausforderungen zu bewältigen. Aus diesem Grund hat die Projektgruppe für den Schwerpunkt „berufliche Orientierung“ ein ausführliches Handbuch zu Praktika in der Großregion erstellt. In ihm finden sich eine Vielzahl von Checklisten, rechtliche Hilfestellungen, aber auch eine beispielhafte zweisprachige Praktikumsmappe, mit der Schülerinnen und Schüler das erlebte Praktikum vor- und nachbereiten können. Dieses Praktikums-handbuch hilft Kolleginnen und Kollegen und Schülerinnen und Schülern bei einem



Praktikum im Ausland, kann aber ebensogut für ein Praktikum im eigenen Land genutzt werden, wenn dieses zum Beispiel in der Sprache des Nachbarn dokumentiert werden soll.

Neben der Erstellung des Handbuchs war auch die Begegnung und der Austausch in sogenannten Fokusgruppen von besonderer Bedeutung. So gab es Zusammenkünfte mit Arbeitgebern der Großregion sowie Zusammenkünfte mit Lehrkräften, die bereits Erfahrung im Bereich der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit gesammelt hatte. Der Austausch unter den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Fokusgruppen erwies sich hierbei als sehr intensiv. Ihre Erfahrungen und ihr Feedback waren Grundlage für die Erstellung des Handbuchs, das unter der SESAM Seite www://https://sesam-gr.eu/ zu finden ist. Das Handbuch kann für den Unterricht frei genutzt werden.

Die verschiedenen Arbeitsergebnisse wurden im Laufe der Projektzeit in 3 SESAM'GR Foren der Öffentlichkeit vorgestellt. Diese Großveranstaltungen fanden in Metz und Trier statt. Begleitet wurden die Foren durch eine Vielzahl von Lehrerfortbildungen, bei denen Kolleginnen und Kollegen aus den verschiedenen Regionen zusammenkamen und sich austauschten und Praxisbeispiele aus den Regionen diskutierten. Neben den Fortbildungen zur beruflichen Orientierung in der Großregion, die vom LPM mit verschiedensten Partnern der Großregion, wie der Academie Education Metz-Nancy, dem Pädagogischen Landesinstitut der Arbeitsagentur für Arbeit und dem CIO Forbach und St. Avold sowie der Unterstützung von CAMT/FaGA und der Uni Trier angeboten wurden, fanden zusätzlich Veranstaltungen zur Demokratiepädagogik statt, die insbesondere durch die hervorragende Zusammenarbeit des Pädagogischen Landesinstituts in Rheinland-Pfalz und dem Robert Schuman Zentrum im Sky-Chazelles bei Metz organisiert wurden. Im Bereich der Mehrsprachigkeit begann u. a. eine Multiplikatorenfortbildungsreihe, die am IFEN in Luxemburg und der Uni Trier angesiedelt war und die leider durch Corona unterbrochen werden musste.

Im Mittelpunkt aller Anstrengungen standen jedoch stets die Schülerinnen und Schüler, ihre Entwicklung zu selbstbewussten und reflektierten europäischen Bürgerinnen und Bürgern sind der gemeinsame eigentliche Antrieb aller Arbeitsschwerpunkte und aller Partner.

In den einzelnen Regionen werden bereits seit einigen Jahren besondere Anstrengungen unternommen, um die berufliche Orientierung zu intensivieren (zum Beispiel im Saarland im Rahmen von Zukunft konkret / Zukunft konkret 2.0). Bei unserer Arbeit im Rahmen von SESAM'GR war es deshalb besonders wichtig, mit unseren Vorschlägen ergänzend zu den regionalen ausgefeilten Konzepten zu arbeiten, um Synergien zwischen den Regionen zu fördern. Aus diesem Grund bildete die Projektgruppe zur beruflichen Orientierung einen Expertenkreis, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, die Konzepte der beruflichen Orientierung der Regionen in eine vergleichbare Ordnung zu bringen. Dies ergänzte das Gremium mit sogenannten „Best-Praxisbeispielen“, die die Experten aus ihren jeweiligen Regionen zusammentrugen. So konnten wir zeigen, dass vieles ähnlich, aber selten gleich ist. So entstand eine Konkordanz der Berufsorientierungskonzepte der Großregion, die gegen Ende des Projektes erscheinen wird und schon mit Spannung erwartet werden darf.

Als Mitarbeiter des Landesinstitutes lag mir insbesondere die Lehrerfortbildung zur beruflichen Orientierung am Herzen. So haben wir fast 150 Kolleginnen und Kollegen aus allen Ländern der Großregion mit Fortbildungen in diesem Bereich geschult. Besondere Schwerpunkte waren neben dem Praktikum die Arbeit mit dem Berufswahlportfolio, die Frage der verschiedenen Bewerbungsmodalitäten, oder aber die Präsentation der Möglichkeiten einer anschließenden grenzüberschreitenden Ausbildung, wie sie im Parallelprojekt von FaGA/CAMT betreut werden.

Neben den inhaltlichen Schwerpunkten in den Lehrerfortbildungen war jedoch auch

immer der Austausch und die Begegnung der verschiedenen Kolleginnen und Kollegen aus den Ländern der Großregion von großer Bedeutung. Häufig ist die Netzwerkarbeit in diesen Begegnungsräumen, wie zum Beispiel den Fortbildungen, der Nährboden für neue Schüleraktivitäten in der Großregion und öffnen den Horizont über die eigene Landes- und Bundeslandgrenze hinaus.

So hat das Projekt SESAM'GR in den letzten Jahren sehr viele Impulse gegeben und Begegnungen ermöglicht, die die Arbeit in der Großregion stärken und ein Zusammenwachsen der Regionen ermöglichen. Eine gute Gelegenheit, die Vielschichtigkeit des Projektes zu sehen und die Vielzahl der Aktivitäten zu entdecken, sowie eigene Aktivitäten zu teilen ist die Ressourcen Seite von SESAM'GR <https://ressources.sesamgr.eu/#/>

Für mich persönlich hat sich gezeigt, dass es sich lohnt, die Potentiale in der Großregion zu heben und sich auf Neues einzulassen. Nur durch Begegnung und Austausch erweitert

sich der eigene Blick. Dies gilt sowohl für unsere Schüler als auch für unsere Lehrende. Ich möchte daher ermuntern, an Angeboten zur Großregion auch weiterhin teilzunehmen und Möglichkeiten zum Austausch in der Großregion zu nutzen, insbesondere auch über das Projektende von SESAM'GR hinaus.

Einen Überblick über die Möglichkeiten für pädagogische Angebote in der Großregion, Unterrichtsmaterialien und vieles mehr bietet zum Beispiel auch die Seite <https://www.edu-gr.eu/>, die die Universität Trier im Rahmen des „Edu.GR“, Forschungsprojekts veröffentlicht. Die Seite befindet sich momentan zwar noch im Aufbau, beinhaltet aber bereits eine Vielzahl von Impulsen, die die regelmäßige Aufmerksamkeit verdienen. So entsteht eine Kontinuität der Angebote und wird eine nachhaltige Bereitstellung der Arbeitsergebnisse aus einer Vielzahl von Projekten in und für die Großregion gebündelt.

Die nächsten Fortbildungen zur beruflichen Orientierung in der Großregion finden Sie auf

der Seite des LPM (www.lpm.uni-sb.de) und finden am 17.11. 2021 und 02.02.2022.

Mein persönliches Resümee aus der Arbeit in SESAM'GR ist durchweg positiv. Die Ängste, die sich aus den mangelnden Sprachkenntnissen ergaben, konnten abgegrast werden, da sprachliche Barrieren zunächst im Kopf entstehen und diese durch die Arbeit an einem gemeinsamen Ziel einfach überwunden werden können. Die eigenen grenzüberschreitenden Netzwerke konnten wachsen und Projektideen gepflegt und gedüngt werden.

So entstand mit der Zeit eine Parkanlage der Großregion, in der Ideen zur beruflichen Orientierung aufblühen und heranwachsen. ■

Nils Grütznert

Wie bringen wir Gleichberechtigung in unsere Gesellschaft

Mehr als 100 Jahre nach der Frauenbewegung leben wir noch immer in einer patriarchal geprägten Welt. Eine Veränderung muss schon in der Erziehung beginnen. Oder besser noch früher: Bei uns selbst und unserer Vorbildrolle als Pädagogen, Eltern, Menschen – als Teil dieser Gesellschaft.

Wir haben erfahrene Pädagogen dazu befragt. Dominik Eltschkner, stellvertretende Bereichsleitung Kita. Anna Feldt, Leiterin Kinder und Jugendhaus/Sozialarbeiterin. Emma Dörr, Pädagogische Mitarbeiterin.

EuWiS

Wo begegnet Ihnen im Berufsalltag das Thema Gleichberechtigung? Ab welchem Alter sind stereotype Geschlechterrollen bemerkbar? Wie gehen Sie damit um, wenn diese besonders ausgeprägt sind bei Kindern/Jugendlichen?

Dominik Eltschkner

Das Thema Gleichberechtigung findet immer dort statt, wo Menschen zusammenkommen. Davon ist leider kein Mensch, unge-

achtet seines Alters, ausgenommen. Stereotype Geschlechterrollen sind schon bei den Aller kleinsten Thema, was ich aus meiner Erfahrung mit Krippengruppen berichten kann. Wenn auch in diesem Alter eher als passiver Spielball der Erwartungshaltungen der Erwachsenen, so wächst hier schon die Grundlage, Geschlechterrollen zu werten. Davor ist auch erstmal kaum jemand geschützt, denn auch wir sind irgendwann mal in einer Welt groß geworden und haben uns Dinge angeeignet, die möglicherweise einer tatsächlichen Gleichberechtigung der Geschlechter im Weg stehen.

Anna Feldt/Emma Dörr

Hierbei geht es uns nicht nur um Gleichberechtigung in Bezug auf die Geschlechter, sondern allgemein bezogen auf alle Differenzkategorien. Geschlechtsspezifisch begegnet uns das Thema im Berufsalltag vor allem in spontan entstehenden Gesprächen mit den Kindern und Jugendlichen. Ich würde nicht sagen, dass stereotype Geschlechterrollen bei unseren Kindern im Alter ab 6 Jahren schon so stark verinnerlicht sind, dass Sportarten, Spie-

le und andere Aktivitäten geschlechtsspezifisch unterteilt werden. Das heißt alle spielen miteinander, worauf sie jeweils Lust haben. Wenn getanzt wird, gibt es Jungs und Mädchen die Lust haben und mitmachen und Jungs und Mädchen, die lieber nicht mitmachen. Genauso ist es auch beim Fußball spielen, beim Yogioh Karten sammeln und so weiter. Allerdings sind geschlechtsspezifische Stereotype in einigen Aussagen zu erkennen. Zum Beispiel: „Ich möchte keine rosa Maske, die ist für Mädchen“.

In der Regel ist unser erster Impuls auf solche Aussagen mit einer Gegenfrage/einem Gespräch zu reagieren und somit Nachdenken anzustoßen. Vor allem ist es uns wichtig, die Kinder in ihrer Lebensrealität abzuholen. So könnte man auf die Aussage mit der Maske zum Beispiel mit: „Es ist natürlich okay, wenn du keine rosa Maske anziehen möchtest. Es ist aber auch okay als Junge eine rosa Maske anzuziehen, wenn man das mag. Schau mal ich habe hier ein Foto von xy (zum Beispiel Lieblingsmusiker) und er trägt auch eine rosa Maske und ist ein Mann.“ antworten und so

ins Gespräch kommen. Oft ist es aber auch so, dass andere Kinder der Gruppe schon darauf reagieren und bei solchen Aussagen oder kritischen Aussagen über gleichgeschlechtliche Liebe einschreiten und die Kinder sich untereinander austauschen.

EuWiS

Woher kommt eine solche Prägung Ihrer Meinung nach (Eltern, Gesellschaft, Peer group)? Gerne auch konkrete Einzelbeispiele!?

Anna Feldt/Emma Dörr

Prinzipiell ist es so, dass wir immer noch in einer patriarchalen Gesellschaft leben und unsere Sozialisation somit in patriarchalen Strukturen stattfindet. Das bedeutet, dass geschlechtsspezifische Stereotype internalisiert werden. Nur deswegen haben diese Ansichten eine gewisse Existenzberechtigung im gesellschaftlichen Denken und werden mit „So ist das eben“ abgetan. Jede kleinere Gruppe, egal ob Kleinfamilie, Sportmannschaft oder Leseclub, ist auf eine gewisse Art und Weise nur ein Spiegel der Gesellschaft. Deswegen ist es nicht verwunderlich, dass stereotype Geschlechterrollen überall zu finden sind. Wenn ein Kind dann in einem Umfeld aufwächst/sich in Teilen der Gesellschaft bewegt, wo diese Geschlechterrollen vermehrt auftreten ist es auch logisch, dass Denkweisen übernommen werden. Vor allem in so jungem Alter.

Dominik Eltschkner

Gleichberechtigung ist eine Haltung, die durch gesellschaftliches Miteinander geprägt wird. Natürlich ist ein Auflösen oder ein Verändern immer ein schleicher Prozess, den wir alle mitgestalten.

EuWiS

Ein (oder mehrere) konkretes Beispiel, dass Sie im Laufe Ihrer Tätigkeit zu diesen Themen besonders geprägt hat?

Anna Feldt/Emma Dörr

Was – leider – schon oft vorkam, ist, dass Kinder fragten, wer denn bei uns der Chef sei. Als wir noch paritätisch besetzt waren, war für die Kids immer klar, dass mein Kollege der Chef ist. Als wir dann zwei Frauen waren, war es die Vorstellung der Kinder, dass es doch irgendwo einen Mann geben müsse, der uns sagt, was zu tun sei. Dass diese Frage seit längerem nicht mehr gestellt wurde, gibt Anlass zur Hoffnung!

Dominik Eltschnert

Ich persönlich erkenne den Prozess, in dem wir uns befinden, würde mir aber sehr wünschen, dass weniger Energie darauf ver-

schwendet würde, über ein Gendersternchen zu wettern, sondern auch mal zugehört wird was es denn für andere bedeutet. Niemandem wird dadurch doch etwas weggenommen.

EuWiS

Wie setzen Sie aktuell die Themengebiete Gleichberechtigung, Emanzipation, Haltung zu gleichgeschlechtlichen Partnerschaften in der Erziehung um?

Anna Feldt/Emma Dörr

Wir versuchen bewusst immer wieder Beispiele aufzuzeigen, die keinen Stereotypen entsprechen. Zum Beispiel lesen wir gerne Geschichten vor, die von queeren Menschen, starken unabhängigen Frauen oder generell Menschen, die nicht der „Norm“ entsprechen handeln. Außerdem arbeiten hier im Haus auch offen queere Mitarbeiter*innen, oft kann das auch Gespräche anstoßen. Generell ist es wichtig, gewisse Werte zu vermitteln. Wir sind ein offenes Haus, welches sich gegen Rassismus und Diskriminierung einsetzt und einen Safe Space für alle Kinder und Jugendlichen darstellt. Das wird den Kindern und Jugendlichen von Beginn an genauso vermittelt und von ihnen auch sehr gut aufgenommen und weiter getragen.

Dominik Eltschkner

Wir als Erwachsenen sind die Vorbilder und geben die Grundlage für Haltungen, die sich bei unseren Kindern entwickeln und manifestieren. Eine Gesellschaft ist bunt und jede Andersartigkeit eine weitere Möglichkeit davon zu lernen. Diversität bereichert und erweitert den Horizont.

EuWiS

Welche Hindernisse gibt es dafür im Alltag von Pädagogen?

Anna Feldt/Emma Dörr

Das größte Hindernis in dem Sinne ist eben das mehrheitliche Denken der Gesellschaft und die gesellschaftlichen Strukturen. Die Stereotype können nur Stück für Stück durchbrochen werden, indem ein Umdenken angeregt wird und das ist ein Prozess der über mehrere Generationen passiert.

Dominik Eltschkner

Hierfür ist für mich ein wesentlicher Bestandteil die Sprache. Haben wir uns mal Gedanken gemacht, was hinter „dämlich“ und „herrlich“ steckt? Ich habe diese Alltagsfloskeln selbst Jahre lang bedenkenlos verwendet, warum auch nicht? ICH meine damit ja nichts Abwertendes, ICH habe das ja schon immer so gemacht und wollte bestimmt niemanden damit abwerten. Dennoch, zerlegen

wir diese beiden Begriffe, die nur ein Beispiel von vielen sind, was die deutsche Sprache hergibt, so sagen wir unterschwellig und unfreiwillig: Mann-Herr-toll-herrlich!!! Frau-Dame-dumm-dämlich!! Diese Aussage wird für die meisten extrem klingen, denn eine Veränderung meint immer etwas Unbequemes und braucht auch eine Anstrengung etwas anders zu machen. Dem wollen sich die wenigsten aussetzen also wird genau dagegen gewettert. Das ist ein ganz normaler Prozess in einer gesellschaftlichen Veränderung, aber auch diese Gegenstimmen fordern auf der anderen Seite eine deutlichere Argumentation.

EuWiS

Was müsste sich ändern, um diesen Themen den adäquaten Raum in der Erziehung zu geben?

Anna Feldt/Emma Dörr

Erfreulich ist, dass sich einiges tut beim Thema Feminismus und Geschlechterrollen. Aber hunderte Jahre Patriarchat ändern sich nicht in einer Nacht. An den Stellen, an denen für uns wichtige Entscheidungen getroffen werden, sitzen häufig die „alten weißen Männer“, denen ein Umdenken schwer fällt. Unsere Aufgabe kann sinnvoll und nachhaltig sein, indem wir uns in der Thematik weiterbilden und einen offenen Blick auf Situationen im Alltag mit den Kindern/Jugendlichen haben, so dass wir diese zu einem offenen Austausch nutzen können. Wir sind in unserer Einrichtung in der guten Lage, dass alle Mitarbeiter in einem ähnlichen „Mindset“ zuhause sind. Das Thema unseren Vorstellungen gemäß umsetzen zu können, ist ein großer Vorteil und sicher ein Gewinn für die Kinder.

Dominik Eltschkner

Die Auseinandersetzung mit dem Thema ist ein Prozess und wird nicht von heute auf morgen stattfinden. Dahinter steckt aber die Bereitschaft offen zu sein. Anders ist nicht „schlechter“, sondern „neu“. ■



Sarah Tschann

Das Interview führte

In der Kathedrale der Wellen

Gemeinschaftsveranstaltung unserer Seniorinnen und Senioren in der ehemaligen Sendehalle von Europa 1 in Überherrn-Berus am 6. und 13. Oktober 2021



Sendehalle | Foto: Harald Ley

Vom Saargau bis nach Japan

Singende Dachrinnen, geheimnisvolles französisches Gewisper in der Telefonleitung, sich selbst tragende Betondecken — nein, wir sind in keiner Geheimwelt, sondern bei der Besichtigung der Sendehalle von Europa 1 auf dem Saargau bei Berus. Die mysteriösen Phänomene lassen sich auch leicht erklären: Der Sender auf dem Saargau beeinflusste die umliegenden Dörfer mit seinen Frequenzen so sehr, dass nicht nur Rundfunkgeräte seine Sendungen empfangen konnten, sondern auch andere „Empfänger“ wie Telefone, metallene Dachrinnen oder die Röhren von Heizkörpern. Die frei schwebende Betondecke ist natürlich kein Hexenwerk, sondern das Ergebnis innovativer, experimentierfreudiger Architektur- und Baukunst. Die 50er Jahre, in denen der Sender errichtet wurde, wagten den Neuanfang im Baustil und Design. Das

Ergebnis waren gewagte Betonkonstruktionen wie die „schwängere Auster“, wie die ehemalige Congresshalle in Berlin genannt wurde, oder eben die heute einzigartige Sendehalle von Europa 1.

Dabei verlief das Einziehen der Spannbetondecke keineswegs problemlos. Ein erster Versuch ging prompt schief. Doch Learning-by-doing ließ es beim zweiten Mal klappen und die Decke hielt bis zur Revision 1980. Da mussten alle Stahlseile bei laufendem Sendebetrieb erneuert werden. Auch das nicht so ganz einfach, denn die Arbeiter auf den Gerüsten mussten vor der Strahlung durch die Sendeanlagen geschützt werden. Einen Sendeausfall konnte man sich nicht leisten.

Daher waren alle relevanten Anlagen gleich doppelt vorhanden. Man gestattete sich bei

Störungen nur 8 Sekunden, um auf den Ersatz umzuschalten. Seit 2015 hat die imposante Sendeanlage ausgedient, Satelliten ersetzen die Langwellen, mit denen Europa 1 bis nach Japan senden konnte. Was tun mit dem interessanten Gebäude auf dem Saargau?

Abreißen kam nicht in Frage, lediglich die Sendemasten, richtige Landmarken, weithin sichtbar, wurden abgebaut. Die Halle aber soll der neuen Besitzerin, der Gemeinde Überherrn, als Veranstaltungsort dienen. Ein Sicherheitscheck durch die TU Cottbus gab grünes Licht und die Seniorengruppe der GEW Saar bekam am 6. Oktober 2021 bei ihrer 1. Veranstaltung nach dem langen Lockdown die Gelegenheit, die Sendehalle unter sachkundiger Führung der beiden ehemaligen Mitarbeiter des Senders, M. François Melcion d'Arc und M. Cristof Switalla ausgiebig zu inspizieren bis hinunter in die Kellerkatakomben.

Das Interesse war so groß, dass 2 Termine angesetzt wurden, um bei den vielen Anmeldungen die Coronaregeln einzuhalten.

Nach der gut zweistündigen Besichtigung kehrte man zu einem gemütlichen Mittagessen im nahe gelegenen Hotel Margaretenhof ein, wo sich ein freundliches und kompetentes Team gern um die Gäste kümmerte.

Herzlichen Dank an alle, die diesen schönen Tag ermöglichten: Birgit Jenni, Marlene Wagner, Helma Wagner und Harald Ley von der GEW, Erika Weber von der Gemeinde Über-

herrn, François Melcion und Cristof Switalla, die beiden ehemaligen Mitarbeiter von Europa 1, Familie Schneider mit ihrem Team vom Margaretenhof Berus und Norbert Gütthler-Tyarks für die Führung durch Berus. ■

Mia Herber

Diesem sehr gelungenen Bericht unserer Kollegin Mia Herber über die diesjährige Gemeinschaftsveranstaltung unserer Seniorinnen und Senioren wäre eigentlich nichts mehr hinzuzufügen, wenn nicht, ja, wenn da nicht noch etwas wäre...

Ja, was war da noch? Stimmt, Corona!

Darüber konntet ihr bereits alle in meinen CORONADEN etwas lesen, die euch als „kleine“ Entschädigung dafür geschenkt wurden, dass eben dieses Virus jegliche Veranstaltung im letzten Jahr vereitelt hatte. Die Besichtigung der ehemaligen Sendehalle von Europa 1 hatten wir nämlich als Gemeinschaftstag schon für letztes Frühjahr geplant. Corona kam und mit ihm der erste „Lockdown“, auch ein Ersatztermin im Herbst kam nicht zustande. Nun habe ich als gebürtiger Überherrner immer noch einen guten „Sendedraht“ zur Gemeinde, und als Organisator dieser Veranstaltung wollte ich mich nicht durch so ein Virus von meinem Vorhaben abbringen lassen, uns den Besuch von Europa 1 zu ermöglichen.

Leider ging während Corona gar nichts mehr, und auch nach ersten Lockerungen konnte die Sendehalle nicht besichtigt werden, da ein Inspektionstrupp das gesamte Bauwerk fast ein Jahr lang in Augenschein nahm. Erika Weber, die Kulturamtsleiterin der Gemeinde Überherrn, teilte mir dann im Sommer mit, dass die Halle ab Oktober wieder frei gegeben würde. 50 Personen, in zwei Gruppen und alle drei G, könnte ich einladen.

Die Einladung habt ihr dann prompt per Post erhalten, ich übrigens auch, und am ersten Zuselltag quollen sowohl mein Anrufbeantworter als auch mein Email-Postfach über. Es waren bereits über 40 Anmeldungen eingegangen, und mir schwante Gutes. Tags darauf war die magische Zahl von 50 überschritten und ich in der Bredouille. Ein Anruf bei der Gemeinde, und ich durfte auf 60 erhöhen. Doch es wurden immer mehr. Am Ende waren es 90 Anmeldungen. Ich brachte es nicht übers Herz, so vielen von euch abzusagen, also noch ein Anruf bei Frau Weber, und ich erhielt den 13. Oktober als Zusatztermin. Seitens der Führungen und auch mit dem Restaurant gab es keine Probleme und so wurden aus unserem Gemeinschaftstag zwei.

Ich war erleichtert und klopfte mir erst einmal kräftig auf die Schulter ob dieses großen Erfolgs. Aber ich war nur ein kleines Antriebsrädchen im Getriebe, und so bedanke ich mich ganz herzlich bei Erika Weber, die das alles möglich werden ließ, bei François Melcion d'Arc (der übrigens in der 18. Generation vom Bruder der berühmten Jeanne d'Arc abstammt) und Cristof Switalla für die überaus gelungene Präsentation ihrer früheren Arbeitsstätte und auch bei Familie Schneider und ihrem Team vom Margaretenhof für den reibungslosen Ablauf bei unserem Essen und bei der Planung.

Die vorgesehenen Führungen durch das historische Berus konnten trotz leicht widriger Wetterbedingungen in angepasster Form stattfinden und unser Stadtführer Norbert Gütthler-Tyarks zu Zissenhausen (ebenfalls adliger Abstammung) begeisterte uns mit seinem unnachahmlichen Erzählertalent. Dank dir, Norbert konnte sogar ich noch einiges über Berus dazulernen.

Fazit:

Euer großes Interesse hat uns überwältigt, 90 Anmeldungen haben's bewiesen, es hat alles wunderbar geklappt, und dass es euch gefallen hat, zeigen mir die vielen positiven Rückmeldungen, die ich bekommen habe.

Für Informationen zur Sendehalle lohnt sich übrigens ein Blick auf die Seite von Wikipedia: https://de.wikipedia.org/wiki/Sender_Felsberg-Berus

Nachtrag: Es gibt die sechs Sendetürme von Europa 1 (einige hatten eine Höhe von 280 Metern) leider nicht mehr als unübersehbare Landmarken. Doch vielleicht kann ein Limerick von mir, den ich vor vielen Jahren in meiner moselfränkischen Mundart schrieb über ihren Verlust hinwegtrösten:

Bäres - Berus
En klääner Dachdäckermäschder
vonn Bäres,
däer wòòr schon émmer gäer
eppes Héheres.
For aan sein Haischen draan
hott er zweij Tirm geplaant,
die sénn fascht so hoch äss wie
der Mount Everest. ■



Harald Ley

ANZEIGE



World Vision
 Zukunft für Kinder!

DAS SCHÖNSTE GESCHENK FÜR KINDER: EINE ZUKUNFT.

Das ist die **KRAFT** der Patenschaft.

Jetzt Pate werden:
worldvision.de

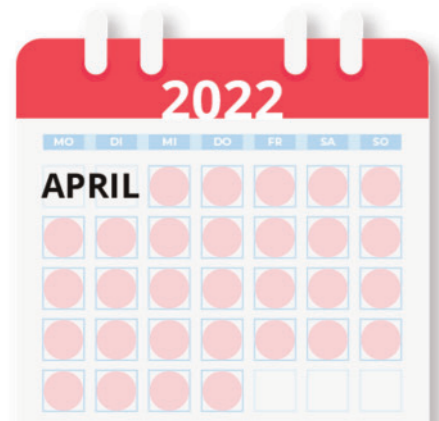


Gruppenbild der Teilnehmerinnen und Teilnehmer | Foto: Harald Ley

Der Countdown läuft ...

und die Betriebsratswahl 2022 steht unmittelbar bevor.

Der Zeitpunkt der Betriebsratswahl (BR-Wahl) ist in § 13 BetrVG festgelegt. Die regelmäßige Wahl findet gemäß § 13 Abs 1 Satz 1 BetrVG alle 4 Jahre in der Zeit vom 01. März bis zum 31. Mai statt.



Die nächsten regelmäßigen BR-Wahlen sind daher im Zeitraum vom 01.03.2022 bis zum 31.05.2022 durchzuführen.

Wichtige Änderungen des Wahlrechts sind bereits durch das seit dem 18.06.2021 gültige Betriebsrätemodernisierungsgesetz erfolgt.

Auf einen Blick

Das ändert sich bei der Betriebsratswahl 2022

■ Wählen darf, wer Arbeitnehmer*in ist und (am letzten Wahltag) das 16. Lebensjahr vollendet hat.

*Vorher: ... Arbeitnehmer*innen, die das 18. Lebensjahr vollendet haben. Wählbar ist weiterhin, wer am (letzten) Wahltag das 18. Lebensjahr vollendet hat.*

■ Gewählt wird im VEREINFACHTEN WAHLVERFAHREN, wenn im Betrieb in der Regel zwischen fünf bis 100 wahlberechtigte Arbeitnehmer*innen (AN) beschäftigt werden. Bei in der Regel 101 bis 200 wahlberechtigten Arbeitnehmer*innen können Wahlvorstand und Arbeitgeber die Anwendung des vereinfachten Wahlverfahrens vereinbaren. *Vorher: 5 bis 50 AN, bzw. Vereinbarung bei 51 bis 100 AN*

NUR VEREINFACHTES WAHLVERFAHREN:

Stützunterschriften (bei in der Regel wahlberechtigten Beschäftigten > Stützunterschriften Wahlberechtigter)

- bis zu 20 > keine Stützunterschriften
- 21 bis 100 > mindestens zwei Stützunterschriften
- mehr als 100 > 1/20 der Wahlberechtigten

Vorher:

- bis zu 20 > 2 Wahlberechtigte
- 21 bis 50 > 1/20, mindestens aber von 3 Wahlberechtigten

Anfechtung der Betriebsratswahl

... durch die wahlberechtigten Arbeitnehmer*innen ist ausgeschlossen, wenn nicht zuvor aus demselben Grund Einspruch gegen die Richtigkeit der Wählerliste von den Anfechtenden eingelegt wurde.

... durch den Arbeitgeber ist ausgeschlossen, soweit sie darauf gestützt wird, dass die Wählerliste unrichtig ist, wenn die Unrichtigkeit auf den Angaben des Arbeitgebers beruht.



Kündigungsschutz (1)

Wer konkrete Vorbereitungsmaßnahmen zur Errichtung eines Betriebsrats unternimmt und eine öffentlich beglaubigte Erklärung mit dem Inhalt abgegeben hat, dass die Absicht besteht, einen Betriebsrat zu errichten (sog. „Vorfeld-Wahlinitiator*innen“), ist bis zu dem Zeitpunkt der Einladung zur Durchführung einer Betriebsversammlung zur Wahl des Wahlvorstands, längstens jedoch für drei Monate, vor dem Ausspruch einer verhaltens- oder personenbedingten ordentlichen Kündigung geschützt. *(vorher: kein Kündigungsschutz)*

Kündigungsschutz (2)

Die ersten sechs Beschäftigten, die zu einer Betriebsversammlung zur Wahl des Wahlvorstands einladen, können ab dem Zeitpunkt der Einladung zu dieser Betriebsversammlung nicht ordentlich gekündigt werden. *(vorher: Kündigungsschutz nur für die ersten drei Beschäftigten, die zu einer Betriebsversammlung einladen; für die Antragsteller*innen eines gerichtlichen Bestellungsverfahrens nach § 17 Abs. 4 BetrVG ändert sich nichts)*

Mit einem Betriebsrat werden die Interessen der Beschäftigten im Unternehmen stark vertreten und in betriebliche Entscheidungsprozesse einbezogen.

Die Rechtsgrundlage ist das Betriebsverfassungsgesetz.

Soziale Angelegenheiten: § 87 BetrVG

Der Betriebsrat hat ein Recht auf Mitbestimmung bei allen Fragen der Arbeitszeitgestaltung und der Entlohnungsgrundsätze – soweit eine gesetzliche oder tarifliche Regelung nicht besteht. Dazu gehören u.a.: Lage und Verteilung der Arbeitszeit, Gleitzeit, Arbeitszeitkonten, Schichtarbeit, Urlaub, Auszahlung der Entgelte, betriebliche Lohngestaltung...

Personelle Angelegenheiten und Berufsbildung: § § 92 bis 98 BetrVG

Der Betriebsrat hat Informations-, Mitwirkungs- und Mitbestimmungsrechte bei Maßnahmen der betrieblichen Personalpolitik. Dazu gehören u.a.: Einstellungen, Versetzungen, Beurteilungen, Kündigungen, Personalplanung, Berufsbildung, berufliche Weiterbildung, Beschäftigungssicherung...

Arbeitsfelder des Betriebsrats



Soziale Angelegenheiten



Gesundheitsschutz, Arbeitsplatzgestaltung



Personelle Angelegenheiten und Berufsbildung



Wirtschaftliche Angelegenheiten

Arbeits-, Umwelt- und Gesundheitsschutz, Arbeitsplatzgestaltung: § § 89 bis 91 BetrVG

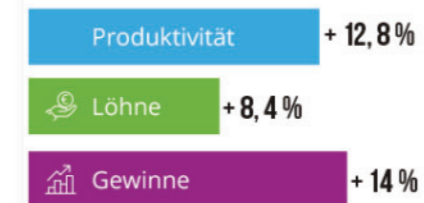
Dazu gehören u.a.: Verhüten von Arbeitsunfällen, Berufskrankheiten und Gesundheitsgefahren, allgemeine Aufgaben im Umwelt- und Arbeitsschutz, Gestaltung von Arbeitsabläufe und Arbeitsumgebung, ...

Wirtschaftliche Angelegenheiten:

§ 80 Absatz 2 und § § 111 bis 113 BetrVG

Dazu gehören u.a.: Wirtschaftsausschuss in Unternehmen mit in der Regel mehr als 100 Beschäftigten, Initiativen zur Beschäftigungs-

Mitbestimmung rechnet sich
Der Faktor „Betriebsrat“ hat positive Auswirkungen in Unternehmen auf ...



Quelle: Müller, Neuschäffer 2020

sicherung nach § 92a BetrVG, Interessensausgleich und Sozialplan bei Betriebsänderung, ...

Betriebsrat und Gewerkschaft GEW Betriebsräte tun gut!

Viele Veränderungen bestimmen die betriebliche Arbeitsrealität. Deshalb wird Mitbestimmung immer wichtiger. Nur gemeinsam ist man stark. Arbeitnehmer*innen bestimmen durch die Betriebsratswahl mit. Damit stärken sie die die beiden untrennbaren Partner bei der Sicherung guter Lebens- und Arbeitsbedingungen: Betriebsrat und Gewerkschaft.

Gemeinsam sichern die GEW und ihre Betriebsräte Arbeitsplätze und gestalten die Zukunft.

Betriebsrat – Beschäftigte - GEW

Die Betriebsräte werden von der GEW mit Schulungen und Materialien u.a. für die BR-Wahl unterstützt. Die GEW bildet und qualifiziert sie weiter und stärkt ihre Expertise für Rechts-, Sozial und Wirtschaftsfragen.

Referent für die Schulungen der Wahlvorstände: Willi Schirra, Referent für die Grundlagen- und Intensivschulung: Rainer Fuchs, Ansprechpartner*in: Christel Pohl, Gewerkschaftssekretärin. ■



Christel Pohl
Gewerkschaftssekretärin



73 %

Die Frage, ob es im Betrieb eine Regelung zum Homeoffice (Ausstattung mit mobilen Geräten, Fernzugriff auf interne Netze und Datenbanken) gibt, bejahen 73 Prozent der Befragten aus

Betrieben mit Betriebsrat, jedoch nur 43 Prozent der Beschäftigten ohne betriebliche Interessenvertretung. Quelle: Erwerbstätigenbefragung Hans-Böckler-Stiftung, Juni 2020



GEW unterwegs

Tagung des Bundesfachgruppenausschusses Sozialpädagogische Berufe in Kassel vom 8.10. -10.10.2021

Nach den vielen Videokonferenzen seit März 2020 konnte sich der Bundesfachgruppenausschuss Sozialpädagogische Berufe vom 8.10. – 10.10.2021 endlich wieder in Präsenz treffen. Es war auch die erste Konferenz mit unserem neuen Vorsitzenden Olaf Bogdan aus Sachsen. Aus unserem GEW-Landesverband Saarland nahmen für den Vorstandsbereich Jugendhilfe und Sozialarbeit Liliane Rosar-Ickler und ich, Natalie Horne, für die Fachgruppe Sozialpädagogische Berufe an der Tagung in Kassel teil.

Auf der Tagesordnung stand der konstruktive und kollegiale Austausch zu wichtigen Themen:

- Berichte aus den Landesverbänden
- Struktur der GEW
 - Aufgabenverteilung innerhalb unseres BFGA
 - Finanzen
 - Einladung zur Zusammenarbeit mit anderen BFGA (KoVo-OE-AG)
- Gewerkschaftstag
 - Beschlüsse GT 2021
 - Antragslage GT 2022
- „Verletzendes Verhalten in Kindertagesstätten“
 - Die Explorationsstudie zu Formen, Umgangsweisen, Ursachen und Handlungserfordernissen aus der Perspektive der Fachkräfte. Auf dieser Grundlage entstand die GEW Broschüre „Schaut nicht weg!“
- Zum Umgang mit verletzendem Verhalten in der Kita. Diese gibt es auf www.gew.de online und demnächst als gedruckte Broschüre. Außerdem soll die Reihe fortgeführt werden mit den Themen:
 - Verletzendes Verhalten von Arbeitgeber gegenüber Mitarbeiter*innen
 - Schutz von Arbeitnehmer*innen bei falschen Beschuldigungen
 - Verletzendes Verhalten von Kindern gegenüber Beschäftigten
 - Verletzendes Verhalten in Einrichtungen der Behindertenhilfe sowie stationärer, teilstationärer und ambulanter Jugendhilfe, Schule und inklusive Betriebe
 - Verhalten bei Rassismus.



Gruppenbild des Bundesfachgruppenausschusses | Foto: Natalie Horne

Mit diesem Thema wollen wir uns auch in unserer Fachgruppe auseinandersetzen, weil einige unserer Mitglieder von dieser Thematik betroffen sind. Denn es gibt vielfach keine Anlaufstelle, auch nicht bei großen Trägern. Außerdem will die BundesGEW Schulungen für Personalräte und Betriebsräte, Broschüren und Kinderschutzkonzepte erstellen. ■



Natalie Horne
FG Sozialpädagogische Berufe



3. Klausurtagungstreffen zum Thema „Visionen“ am 16.10.2021

Am 16. Oktober 2021 traf sich die Fachgruppe Sozialpädagogische Berufe wieder im Haus des Gemeinwesenprojekts Baris in Völklingen-Wehrden. Dort befassten wir uns im ersten Block mit dem Thema „Zukunft“ und folgenden Leitfragen:

- „Was ist mein sehnlichster Wunsch in beruflicher Hinsicht?“
- „Wo soll die Reise hingehen?“
- „Was möchte ich verändern, was möchte ich beibehalten?“
- „Bin ich zufrieden mit meinem IST-Zustand?“
- „Was möchte ich unbedingt noch erreichen?“

Die Teilnehmer*innen bekamen die Aufgabe, diese Fragen für sich allein zu beantworten mit der Überschrift: „Wo bin ich am 16.10.2023?“. Anschließend wurden die Antworten im Plenum vorgestellt. Hier ein Beispiel von einer Teilnehmerin:

- „Wo bin ich am 16.10.2023 mit Blick auf meine berufliche Zukunft?“
- „16.10.2023, das ist nicht weit weg. Die Zeit vergeht so schnell.“
- Wie wünsche ich mir meinen Arbeitstag?“

16.10.2023

„Heute ist Montag. Eine neue Woche. Ich freue mich darauf zur Arbeit zu gehen, da ich weiß, dass ausreichend Kolleginnen und Kollegen da sind.“

Ich habe kein beklemmendes Gefühl durch die Nachricht von gestern, dass meine Kollegin krank ist. Ich kann ihr von Herzen gute Besserung wünschen, ohne mich im Stich gelassen zu fühlen.

Ich brauche mir trotz dieser Nachricht am Wochenende keine Gedanken zu machen, wie wir die Betreuungszeiten abdecken können oder wann ich meine Dienstzeiten verschieben oder ausweiten muss.

Ich habe während der Woche ausreichend Zeit meine Arbeit zu reflektieren, zu dokumentieren. Zeit um Dinge vorzubereiten und auszuarbeiten.

Ich freue mich auf die Teamzeiten. Wir haben es mit kompetenter Begleitung geschafft, uns als Team zu finden. Wir haben



unsere Haltung reflektiert und erhalten regelmäßig Unterstützung.

Jeder kann sich mit seinen Stärken einbringen, Schwächen werden akzeptiert und kompensiert.

Es herrscht ein offener Austausch. Zwischenmenschliche Unstimmigkeiten können kompetent betrachtet werden und treten im fachlichen Kontext in den Hintergrund.

Die interne Kommunikation ist so strukturiert, dass Informationen jedem gleich zugänglich sind und es ist gewährleistet, dass jeder informiert ist.

Die Qualität der Arbeit wird zusammen bewertet und mit gemeinsam festgelegten Materialien und Wegen dokumentiert. Keine aufgesetzte Dokumentationspflicht, sondern ein integrierter, gelebter Teil der Arbeit.

Ich habe die Möglichkeit, während der Arbeitszeit online zu recherchieren und mich weiterzubilden.

Dafür stehen mir garantierte und ausreichende Zeiten zur Verfügung.

Ich habe endlich Zeit für die Bildungs- und Beziehungsarbeit mit den Kindern!

Am Ende des Arbeitstages fühle ich mich durch die guten Beziehungen zu den Kindern, den wertschätzenden Umgang mit und von Eltern, Kolleginnen/Kollegen und übergeordneten Stellen, sowie einem angemessenen Gehalt einfach zufrieden und motiviert.“

Im zweiten Block des Tages befassten wir uns mit dem Thema Strukturen und Kommunikation und der Frage: Welche Strukturen müssen sich in Zukunft verändern?

- Kitas für Angestellte des Trägers
- „Kinderhäuser“
- „mehr Kontingent“ an Zeit, Raum und Geld
- Eine kompetente Leitung, die ...
 - den Rücken freihält
 - den Überblick behält
 - Weiterbildung zulässt
 - den Blick auf die Teamstruktur richtet
 - motiviert
 - tolerant ist
 - zum Wohle der Kinder entscheidet
 - Ergebnisse kontrolliert

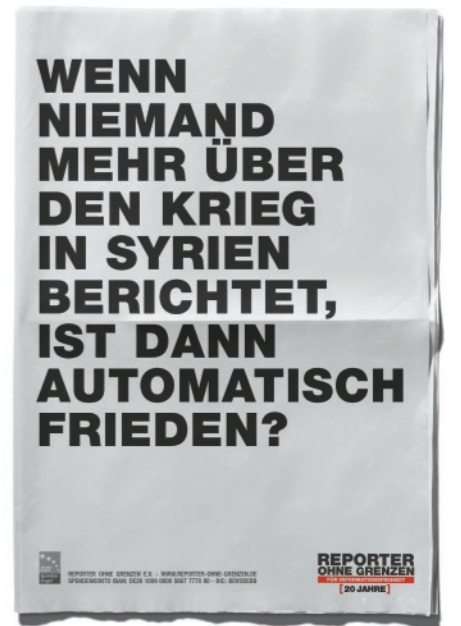
- eine optimistische Grundhaltung besitzt
- alle mitnimmt
- außerdem braucht es
 - eine echte Doppelspitze statt Abwesenheitsvertretung
 - mehr Transparenz nach oben /von oben nach unten
 - Verantwortung <-->Handlungsspielraum
 - das Berufsbild im Fokus!

Wir werden an verschiedenen Themen weiterarbeiten. Ein neuer Termin für ein Arbeitstreffen wird noch festgelegt und bekanntgegeben. ■



Natalie Horne
FG Sozialpädagogische Berufe

ANZEIGE



www.reporter-ohne-grenzen.de

// GEW-INFO //

Gewerkschaft
Erziehung und Wissenschaft **GEW**
Landesverband Saarland

GEW-Bildungscloud

Besuche die neue GEW-Bildungscloud:
cloud.gew.saarland

- Ohne Registrierung frei nutzbar
- Sicher und zuverlässig
- Immer aktuell
- Jederzeit und überall nutzbar



DGB wählt neuen Vorstand

5. Ordentliche Bezirkskonferenz in Frankenthal

Am 06. November 2021, fand die 5. Ordentliche Bezirkskonferenz des DGB Rheinland-Pfalz/Saarland im CongressForum Frankenthal/Pfalz statt.

Mit einer Zustimmung von 97,6 Prozent der Delegierten wurde Susanne Wingertzahn für die nächsten vier Jahre zur Bezirksvorsitzenden des DGB Rheinland-Pfalz / Saarland gewählt. Bettina Altesleben wurde mit 97,59 Prozent der Stimmen als stellvertretende



Susanne Wingertzahn

Bezirksvorsitzende ebenfalls neu ins Amt gewählt. Damit übergaben Eugen Roth und Dietmar Muscheid, die den Bezirk 20 Jahre führten und nicht wieder zur Wahl angetreten waren, den Staffelstab an die zwei Frauen. Die GEW Saarland gratuliert der neu gewählten weiblichen Doppelspitze zu dem tollen Wahlergebnis und freut sich auf die Zusammenarbeit in den nächsten Jahren.



Bettina Altesleben

Mit den Neuwahlen endet eine Gewerkschaftsära in der Region. Wir bedanken uns recht herzlich bei den langjährigen Vorsitzenden Eugen Roth und Dietmar Muscheid, die den DGB in beiden Bundesländern über viele Jahre geführt und deutlich geprägt haben.

Ebenfalls zur Wahl standen die Geschäftsführer:innen der Regionen des DGB-Bezirk. Der DGB Rheinland-Pfalz / Saarland besteht aus vier Regionen: Für die Region Saar/Trier wurde Bettina Altesleben gewählt. Für die Region Rheinhessen-Nahe wurde Susanne



Eugen Roth, Birgit Jenni, Bettina Altesleben, Ministerpräsident Tobias Hans | Foto: Andreas Sánchez Haselberger

Wagner gewählt. Für die Region Pfalz wurde Rüdiger Stein und für die Region Koblenz wurde Sebastian Hebeisen gewählt.

Inhaltlich stand die 5. Ordentliche Bezirkskonferenz unter dem Motto „Zukunft gestalten wir.“ Insgesamt sind fast 50 Anträge beraten worden. Die Delegierten, darunter auch Birgit Jenni und Max Hewer für die GEW Saarland, haben inhaltlich beschlossen, dass für den DGB auch zukünftig das Leitbild „Gute Arbeit“ ganz vorne auf der gewerkschaftspolitischen Agenda steht. Insbesondere wegen der Digitalisierung und Transformation der Arbeitswelt gälte es, Beschäftigung, Ausbildung und soziale Teilhabe sowie Chancengleichheit stetig zu verbessern und nachhaltig zu sichern. Die Gewerkschaften werden sich auch weiter für ein gutes und zukunftsfestes Bildungssystem und für einen leistungsfähigen sowie gut ausgestatteten öffentlichen Dienst einsetzen.

An der Konferenz haben zahlreiche prominente Vertreter:innen der Politik teilgenommen, darunter die Ministerpräsidentin des Landes Rheinland-Pfalz, Malu Dreyer und der Ministerpräsident des Saarlandes, Tobias Hans. Ebenfalls war der DGB Bundesvorsitzende, Reiner Hoffmann mit dem kompletten geschäftsführenden DGB Bundesvorstand vor Ort. ■



Andreas Sánchez Haselberger



Reiner Hoffmann, Susanne Wingertzahn, Birgit Jenni, Dietmar Muscheid | Foto: Andreas Sánchez Haselberger

Landesausschuss 2021 – Mit Blick in die Zukunft

55 Delegierte nahmen am 09.11.2021 in der Illipse in Illingen an dem ordentlichen Landesausschuss unserer Gewerkschaft teil. Viele aktuelle Themen standen auf der Tagesordnung.

Nach der Begrüßung durch Max Hewer blickte die Landesvorsitzende Birgit Jenni in ihrer Rede zurück auf das vergangene Jahr und dankte allen ehren- und hauptamtlichen Mitstreiter:innen für ihr Engagement, gerade in diesen schwierigen, immer noch von der Pandemie geprägten Zeiten. Besonderer Dank ging auch an unseren Schatzmeister Jens Ludwig, der in gewohnter Manier den Haushalt vorstellte und die Fragen der Delegierten beantworten konnte. Die GEW Saarland ist finanziell wie organisatorisch gut für die nächsten Jahre aufgestellt, so das Fazit.

Digitalpakt angestoßene Prozess wird dabei nicht ausreichen, weitere Mittel müssen von Bund, Land und Kommunen bereitgestellt werden.

Auch personelle Entscheidungen wurden von den Delegierten getroffen. Katja Rohlinger, Förderschullehrerin im Krankenhausunterricht, stellte sich zur Nachwahl für den geschäftsführenden Vorstand und wurde mit großer Mehrheit gewählt. Auch das neue EuWis-Team mit Carsten Kohlberger, Sarah Becker, Ilka Hofmann, Nadine Weber, Harald Ley und Sarah Tschanun wurde durch Votum des Plenums bestätigt. Helmut Stoll nahm stellvertretend für das ausgeschiedene Redaktionsteam in der Verabschiedung die Grüße und den Dank für die Arbeit der vergangenen Jahre entgegen.

Anschluss dem geschäftsführenden Vorstand den Auftrag, ein entsprechendes Konzept für einen Bildungspakt im Saarland vorzubereiten.

Ein wesentlicher Punkt des Landesausschusses war die Antragsberatung, insbesondere des Leitantes „Bildung zukunftssicher machen!“. Hier stellt die GEW Saarland konkrete Forderungen an die Landespolitik in der kommenden Landtagswahl. Der beschlossene Antrag wird den sich zur Wahl stellenden, demokratischen Parteien mit dem Auftrag zugesandt, sich zu den Forderungen zu äußern, ob und wie sie die Ziele der GEW in den nächsten fünf Jahren unterstützen und umsetzen wollen. Dies wird auch Grundlage für eine Veranstaltung zu den Wahlprüfsteinen der GEW sein. Der durch die Delegierten ergänzte Leitantes wird in der nächsten Aus-



„Aktive Mittagspause“ der Delegierten beim Landesausschuss 2021 | Foto: Andreas Sánchez Haselberger

Am Vormittag stellte Dr. Frank Mußmann von der Kooperationsstelle Hochschulen und Gewerkschaften der Georg-August-Universität Göttingen die Ergebnisse der Studie „Digitalisierung im Schulsystem 2021 - Arbeitszeit, Arbeitsbedingungen, Rahmenbedingungen und Perspektiven von Lehrkräften in Deutschland“ vor. Die Forschungsergebnisse bestätigten auf wissenschaftliche Art und Weise die von unserem Landesverband durchgeführte Umfrage zu Beginn der Pandemie: Die Bildungspolitik, gleich welches Bundesland, haben im Prozess der Digitalisierung der Bildungseinrichtungen bisher weitestgehend versagt. Es gibt eine tiefe Spaltung in „Vorreiterschulen“ und „Nachzügelschulen“, wobei letztere zahlenmäßig klar dominieren. Die Motivation der Lehrkräfte, digitale Elemente in ihren Unterricht zu integrieren, ist dagegen hoch. Viele verzweifeln aber an den mangelhaften Gegebenheiten vor Ort. Der durch den

In einer „aktiven Mittagspause“ gab es dann eine Fotokation zu den aktuellen Tarifaussinandersetzungen im Tarifvertrag der Länder. Die Delegierten zeigten dabei auf Plakaten die klaren Forderungen der GEW: 5% mehr Gehalt (min. 150€), 100€ monatlich mehr für Azubis und Studis, stufengleiche Höhergruppierung und einen Tarifvertrag für studentische Beschäftigte.

Am Nachmittag folgte per Videoschleife ein Impulsreferat von Maik Walm, dem GEW Landesvorsitzenden von Mecklenburg-Vorpommern, in der er den „Bildungspakt für gute Schule 2030“ mit der dortigen Landesregierung vorstellte. Dieser beinhaltet vor allem ein nachhaltiges Personalentwicklungskonzept und wurde begleitet durch vielfältige Aktionen der GEW, um auf die prekäre Lage des Lehrkräftemangels dauerhaft aufmerksam zu machen. Die Delegierten gaben im

gabe der EuWis im Februar erscheinen, dann bereits in der heißen Wahlkampfphase. ■



Max Hewer
stellv.
Landesvorsitzender

Zum Nachlesen:
Digitalisierungsstudie: <https://kooperationsstelle.uni-goettingen.de/projekte/digitalisierung-im-schulsystem-2021>
Bildungspakt in Mecklenburg-Vorpommern: <https://www.gew-mv.de/bildungspakt/>

Protestaktion vor der Staatskanzlei



Die GEW Saarland war am 10.11.2021 zusammen mit ver.di, GdP und IG BAU vor der saarländischen Staatskanzlei, um den Forderungen der Gewerkschaften in den Tarifaussinandersetzungen im TV-L lautstark Nachdruck zu verleihen!

Dem Chef der Staatskanzlei, Henrik Eitel wurde von den Vertreter*innen der Gewerkschaften deutlich der Auftrag mitgegeben, in der nächsten Verhandlungsrunde ein akzeptables Angebot vorzulegen und noch eine Schippe draufzulegen. Dazu wurden Herrn Eitel



symbolisch zwei Schippen und eine Kelle überreicht. ■

Andreas Sánchez Haselberger

Fotos: Andreas Sánchez Haselberger

Gründung AG Sprachförderung

Am 04.10.2021 hat die GEW Saarland eine neue Arbeitsgruppe gegründet: die AG Sprachförderung. Diese setzt sich zum Ziel, Sprachförderlehrkräfte innerhalb der GEW zu organisieren, den Ausbau der Sprachförderung im Saarland zu fordern und die desolate Situation der Sprachförderung für Schüler*innen mit Migrationshintergrund im Saarland zu verbessern.

Im Saarland sind derzeit noch rund 150 Sprachförderlehrkräfte beim Paritätischen Bildungswerk Rheinland-Pfalz/Saarland (PBW) eingestellt und 37 Sprachförderlehrkräfte arbeiten seit Januar 2021 als Unterrichtsassistenten für das Bildungsministerium (MBK). 2018 waren 30 % mehr Lehrkräfte in der Sprachförderung an saarländischen Schulen beschäftigt, obwohl die Zahlen der zu fördernden Schüler*innen seit Jahren konstant bleiben. An einigen Schulen mit Bedarf können z. Zt. gar keine Sprachförderlehrkräfte mehr eingesetzt werden. Jetzt endet der Kooperationsvertrag des PBW mit dem Ministerium: alle Verträge laufen zum 31.08.2022 aus oder wer-

den gekündigt. Das MBK schafft gerade neue Stellen und übernimmt die Hoheit über die Sprachförderung an saarländischen Schulen.

Die neue Arbeitsgruppe wird sich für folgende Forderungen stark machen:

- Erhöhung des Budgets für die Sprachförderung,
- Einstellung möglichst aller Sprachförderlehrkräfte des PBW durch das MBK zum 01.09.22,
- Wiedereinstellung möglichst aller Unterrichtsassistenten des MBK zum 01.09.22,
- Zuweisung der Sprachförderlehrkräfte an alle Schulen und Schulformen, die Bedarf melden,
- höhere tarifliche Eingruppierung,
- Einsicht in Arbeitsverträge mindestens zwei Tage vor Unterzeichnung,
- Übernahme der Erfahrungsstufen des PBW,

- unbefristete Stellen ab dem nächsten Haushalt (2023),
- Kontinuität an den Schulen (keine ständigen Wechsel der Sprachförderlehrkräfte). ■

Ilka Hofmann



GEW-Bildungscloud

gew.saar-storage.de



Saarland | Industriekultur – Industrienatur

Ansichten – Bilder – Interpretationen



„Nicht noch ein Bildband vom Saarland!“ mögen jetzt einige denken. Doch wer glaubt, er kenne unser Saarland schon längst von zahlreichen Fotos und aus unzähligen Perspektiven, der dürfte sich beim Betrachten der Bilder dieses, mit 320 Seiten, sehr üppigen Bandes wohl verwundert die Augen reiben. Ich hatte, was meine Person betrifft, bisher nur gehaut, dass ich in einer wunderbaren, einzigartigen Region lebe, nun weiß ich es. Dieser Bildband ist einfach begeisternd!

Werner Richner ist ganz sicher kein gewöhnlicher Fotograf, er ist ein Magier des Bildes, und seine Fotografien gleichen oft eher Gemälden als Fotos. Er schafft es, mit Licht zu malen. Zahlreiche Bildbände, Kalender, Reportagen über Länder, Religionen, Natur, Kultur und Architektur für in- und ausländische Verlage und internationale Magazine hat er veröffentlicht, seine Werke werden international ausgestellt und finden sich in wichtigen privaten und öffentlichen Sammlungen.

Delf Slotta ist Regierungs-Direktor im Ministerium für Bildung und Kultur des Saarlandes und dort Leiter des Referats „Industriekultur“. Seine fachlichen Schwerpunkte sind die Industriekultur und die Bergbaugeschichte im Saarland und der SaarLorLux-Region, die Landeskunde und Fragen des Strukturwandels. Sein Schaffen umfasst zahlreiche Bücher, Artikel, Gutachten, Ausstellungen, sowie Inventarisierungs- und Forschungsarbeiten.

Werner Richner und Delf Slotta sind „präzise“ Beobachter. Beide haben „Sehen gelernt“.

In „Saarland-Industriekultur-Industrienatur – Ansichten-Bilder-Interpretationen“ haben sie sich getroffen. Hier der renommierte Fotograf, da der versierte Industriegeograf und bekannte Landeskundler.

Mit ihrem neuen Text- und Bildband schließen Werner Richner und Delf Slotta eine Lücke in der Saar-Literatur. Faszinierende Bilder und packend geschriebene Texte porträtieren unsere Region und ihr reiches, wertvolles industriekulturelles Erbe in einer ganz neuen Weise. Sie stellen ihre Sichten und Interpretationen von Industriekultur und Industrienatur in einer sich in Wandel befindlichen Region in faszinierenden Bildern und spannenden, pointierten Texten zur Diskussion.

Im Einzelnen geht es dabei um die industriellen Wurzeln und um die gegenwärtige industrielle Gestalt der Region. Die industriellen Arbeitswelten in den Grenzen des heutigen Saarlandes haben über Jahrzehnte hinweg besondere „Bilder“ geschaffen. Es sind sehr eigene Bilder! Sie sind so eigen wie die Region selbst, die von vielfältigen historischen Sachverhalten und Prozessen geprägt worden ist und so ihre spezifische Gestalt erhalten hat. Und sie sind so wie die hier lebenden Menschen, deren Wesenszüge und Tugenden stark vom „Leben auf der Grenze“ und den Besonderheiten der industriellen Arbeit beeinflusst worden sind.

Für den Fotografen Werner Richner und für den Geografen Delf Slotta, die beide in ihrem Beruf den Anspruch haben, genauestens hinzuschauen, verstehen zu wollen, die eigene

Wahrnehmung zu analysieren und die gemachten Entdeckungen passend zu interpretieren, sind solche Räume wie die des Saarlandes von unschätzbarem Reiz. Sie laden geradezu zur Suche ein, wobei die „Spannung“ des Betrachtens vor allem aus Gegensätzen resultiert: Hier die Spuren und Zeugnisse, die aus der großen industriellen Vergangenheit herrühren, und da die neu sich bildenden Strukturen, die auf dem Alten aufbauen und die dem Land und den hier lebenden Menschen eine Zukunft sichern sollen.

Über das Betrachten und das Erleben dieser Orte und Räume der Arbeit erschließt sich einem die Seele dieses Landes und das Wesen seiner Menschen. Das Saarland war und ist Industrie-Land! Das Saarland ist Industriekultur-Land! Das Saarland ist zudem Industrienatur-Land! Und das Saarland ist ein Zentrum der Industriekultur in Europa! Wer das Saarland näher kennenlernen möchte, dem werden über das neue Werk von Werner Richner und Delf Slotta besondere Zugänge vermittelt und besuchenswerte Orte aufgezeigt.

Ihre Publikation ist nicht nur eine einzigartige Werbung für unser Saarland, sondern dadurch, dass sie auch auf einige wichtige Stätten und Orte in Lothringen und Luxemburg eingehen, ein Plädoyer für unsere Großregion. Dieses Buch ist ein wundervolles Präsent für alle Saarland-Begeisterten, für die, die es noch werden sollen und natürlich für jeden echten Saarländer. Und fraglos auch ein tolles Weihnachtsgeschenk, nicht nur für Saarland Fans!

Der exklusive Text- und Bildband von Werner Richner & Delf Slotta ist als Hardcover-Buch im Großformat 30 mal 30 cm und einem Umfang von 320 Seiten erschienen. Für die außergewöhnliche Qualität - Papier, Druck, Bindung und Ausstattung betreffend - zeichnet die Krüger Druck und Verlag GmbH & Co KG mit Sitz in Merzig verantwortlich.

Erhältlich ist es im Buchhandel zum Preis von 68 €, außerdem gibt es für 110 € eine nummerierte, von den Autoren handsignierte, limitierte Sonderedition in einer Schmuckschatulle und einer Sammlung von 4 einzelnen, besonderen Bildern, die auch als Wandbilder genutzt werden können. ■

Harald Ley

Vor dem Anfang

Burghart Klaußner ist offensichtlich ein Multitalent. Er ist nicht nur ein erfolgreicher deutscher Schauspieler, Theaterregisseur, Hörbuchsprecher und Sänger, sondern hat jetzt im Alter von fast 70 Jahren seinen ersten Roman vorgelegt. Die Erzählung handelt von zwei Männern im noch umkämpften und stark zerstörten Berlin am 23. April 1945. Der 36-jährige Fritz soll gemeinsam mit dem sechs Jahre älteren Schultz eine versiegelte Geldkassette von der sich auflösenden Flughafenkompanie Johannisthal ins Reichsluftfahrtministerium bringen. „Abseits der Truppe, im Auftrag der Truppe“ lautete der abgestempelte Marschbefehl des wachhabenden Feldwebels: „Bei uns ist Schluss. Der Russe kann jeden Moment hier sein. Ihr meldet euch da im RLM beim Referat IV, dritter Stock, und erhaltet dort weitere Befehle. Abtreten“ (S. 13).

Erleichtert machen sie sich mit den beiden letzten, klapprigen Fahrrädern auf den Weg. Es geht quer durch Berlin vom Südosten der Stadt bis nach Mitte. Der Auftrag ist gefährlich, da der Krieg noch nicht beendet ist, die Amerikaner noch Bombenangriffe fliegen, die Sowjets bereits von den Außenbezirken mit pfeifenden Stalinorgeln anrücken und Feldjäger der Wehrmacht Jagd auf Deserteure und Kollaborateure machen. Fritz und Schultz kennen sich aus der Zeit ihrer Ausbildung als Segelflieger und waren im ‚Endkampf‘ als Fliegerreserve erst in Tempelhof dann in Johannisthal gelandet: „Ein unheimliches Glück. Hier auf dem ältesten Flugplatz des Reichs war eigentlich nichts los“ (S. 12).

Die beiden Männer stolpern wie Pat und Patachon immer wieder in komische, tragische, absurde und lebensgefährliche Situationen. Wie in einem Roadmovie (nur mit Fahrrad) irren die beiden durch die zerschossene und deprimierende Trümmerlandschaft Berlins, überleben – manchmal auch äußerst knapp – Bombenalarme, Straßensperren, Stalinorgeln und durchgeknallte Nazi-Fanatiker, die ‚Drückberger‘ jagen und mit dem Tode bestrafen. Fritz, der bislang seinen Einsatz im Krieg erfolgreich vermeiden konnte, gibt mit seiner direkten und gezielten Frechheit gegenüber Schultz den Ton an: „Wenn ich'n Platten kriege, nimmst du mich hintendraf. So leicht werden wir uns nicht mehr los. Fahr du einfach voraus, ick sach dir schon, wo't langjeht“ (S. 17). Fritz kann aber nicht einfach alleine abhauen, obwohl er das gerne täte: Schultz hat den Marschbefehl bei sich, der für das Überleben wichtig ist. So erleben wir eine

ungewollte Schicksalsgemeinschaft zweier gänzlich unterschiedlicher Charaktere. Die Hauptfigur Fritz wird trotz sympathischer Züge auch als sehr problematisch beschrieben. Er habe immer das gemacht, was er sein Leben lang am besten konnte: ausweichen, sich maskieren, sich rausreden und mit unheimlicher Geschicklichkeit seinen Vorteil suchen: „Nachdenklichkeit war seine Stärke nicht, und trotz Diabetes konnte er saufen, dass neben ihm bald keiner mehr stand... Wenn er getrunken hatte, provozierte er gern, wurde lustig, nahm kein Blatt mehr vor den Mund und genoss das Leben in vollen Zügen. Traurigkeit war seine Sache nie. Er war schnell beleidigt, und oft haltlos“ (S. 10f.).

Schultz dagegen wird als stiller, zäher, nachdenklich-grübelnder und planender Mensch geschildert. Und doch finden die beiden ihren Weg über den Berliner Damm, durch Neukölln und Kreuzberg, vorbei an Schrebergärten, Schutthaufen, Trümmerfeldern, an Luftschutzkellern und herumliegenden Leichen. Sie erreichen schließlich das Reichsluftfahrtministerium, wo keiner mit ihnen etwas anzufangen weiß. Berlin befindet sich im Prozess der chaotischen Auflösung. Das Alte ist noch nicht ganz verschwunden und das Neue ist noch nicht ganz da. Jeder versucht, sich einen vorteilhaften Platz für den Neubeginn zu suchen – notfalls mit Gewalt. Auch Fritz sieht jetzt sein zukünftiges Ziel klar vor sich. Er fasst den Plan, sich nochmals quer durch Berlin bis zum Wannsee durchzuschlagen, was ihm auch nach vielen gefährlichen Abenteuern gelingt. Dort ankert nämlich sein geliebtes Segelboot ‚Traute‘, vollgepackt mit Champagner und Lebensmitteln und er träumt sich in eine neue, aber noch ungewisse Zukunft: „Sein ganzes Leben lang hatte er gekämpft. Doch stets, um von den eigentlichen Kämpfen verschont zu bleiben. Hier, so schien es ihm, hatte nun auch sein persönlicher Endkampf, der eigentliche begonnen“ (S. 119). Am Ende des Romans taucht unvermittelt auch wieder der scheinbar abhanden gekommene Schultz wieder auf mit einem Bündel Geldscheinen aus der Kasse: „Sie setzten sich auf den Boden, rauchten stumm ein paar Züge und sahen zu, wie in der warmen Luft der feine Qualm in immer noch feineren Girlanden in die Höhe stieg“ (S. 172).

Burghart Klaußner hat sich von einer wahren Begebenheit, die ihm sein Vater erzählt hatte, inspirieren lassen und eine spannende, atemlose, dramatische und komische Geschichte geschrieben. Mit lakonischer,



schnörkelloser Sprache atmet sie feinsinnigen Humor und Wärme, aber auch Verderbtheit und Düsternis und am Ende bleibt doch die Hoffnung auf ein besseres Leben. Es ist eine Geschichte aus dem grausamen und auch hoffnungsvollen Alltag am Ende des Krieges und der Nazi-Diktatur in der Trümmerkulisse Berlins. Es ist der Übergang in eine neue, ungewisse Zeit. Burghart Klaußner fabuliert mit Sprachwitz, pointierten Dialogen und starken Stimmungsbildern. ■

Klaus-Ludwig Helf

Burghart Klaußner: Vor dem Anfang
Kiepenheuer & Witsch, Köln 2018, 176 Seiten
ISBN: 978-3462054163
Preis: 11 Euro (Taschenbuch)



100 JAHRE



Vorteile für
GEW-Mitglieder!

BB
Bank
Better Banking

0 % Ausgabeaufschlag* 1 Prämie 100 % Zukunft

Schon ab 25,- Euro monatlich mit
Fonds von Union Investment sparen

Aus Geld Zukunft machen



SAVE
THE
OCEAN



Jetzt limitierten adidas
Rucksack mit Parley
Ocean Plastic® sichern**

Teilnahmebedingungen unter
[www.union-investment.de/
teilnahmebedingungen](http://www.union-investment.de/teilnahmebedingungen)



 Union
Investment

* 0 % Ausgabeaufschlag gilt ausschließlich bei einem Erwerb in das UnionDepot Komfort – dies ist bei vermögenswirksamen Leistungen, der UniProfiRente Select und bei Depots von Minderjährigen aktuell nicht möglich.
** Der adidas Rucksack ist Primeblue, ein High-Performance-Material mit mindestens 50 % Parley Ocean Plastic® – recyceltem Plastikmüll, der in Küstenregionen gesammelt wird, bevor er die Ozeane verschmutzen kann.
Den Verkaufsprospekt, die Anlagebedingungen, die wesentlichen Anlegerinformationen sowie die Jahres- und Halbjahresberichte erhalten Sie kostenlos in deutscher Sprache hier oder bei der Union Investment Service Bank AG, Frankfurt am Main. Verantwortlich für die Prämienaktion: Union Investment Privatfonds GmbH. Stand: 15. August 2021.